Neugestaltung der 5 Chor- und 2 Oratorienfenster der Heilig-Kreuz-Kirche in München-Giesing

Betritt man die Heilig-Kreuz-Kirche durch eines der beiden hinteren Portale, sieht man in den bläulichen Gläsern der Chor- und Oratorienfenster musterartige Strukturen. Sind es weiße Federn auf blauem Grund? Fußspuren? Weiße Raben, einander zugeneigt?

Erst beim Näherkommen erkennt man hunderte Paare von Lungenflügel. Keines gleicht dem anderen. Ausgangsmaterial waren weit über 1.000 Röntgenthoraxaufnahmen.

Ausschlaggebend für meinen Entwurf war die gobelinartige Bemalung der Wand im unteren Teil des Chors. Diese Muster wollte ich an den Fenstern weiter führen und in die Höhe bringen, aber nicht mehr als immer gleich bleibendes Motiv, sondern in individueller Veränderung. So kam ich auf die Idee, Röntgenbilder des menschlichen Thorax' seriell in den Fenstern aufsteigen zu lassen. Durch die Aneinanderreihung hunderter Lungenflügel werden die Unterschiede der menschlichen Anatomie erfahrbar. Jeder Thorax ist anders, jeder Mensch ist einzigartig. Jeder Mensch ist einzigartig vor Gott. Und alles Äußerliche, wie zum Beispiel die Hautfarbe, ist nicht mehr erkennbar. Zu sehen sind „nur“ die wesentlichen Organe: Lunge und Herz.

Die Lungenflügel haben eine gotische Form. In den Fenstern wirken sie wie Flügelpaare und korrespondieren mit den Engelsflügeln im Hochaltar. Da die Thoraxaufnahmen invertiert und mit blauer Farbe auf hellblau gefärbtes Glas gedruckt (Siebdruck) und gebrannt wurden, ist die Anmutung schwebend, leicht, durchlässig, fast immateriell.

Der Mensch beginnt sein Leben mit dem ersten Atemzug und beendet es mit dem letzten. Gott haucht ihm den Atem ein – und, alles was Odem hat, lobe den Herrn. Ebenso kann man im Anblick der Fenster sagen, jeder nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach – das Schlüsselbein bildet mit dem Rückgrat das Kreuz.

Gemeindemitglieder der Pfarrei haben Röntgenbilder für die neuen Fenster gestiftet, diese sind nun stellvertretend für sie in der Kirche. Die Stifter sind, wie nach alter Tradition, in ihren Kirchenfenstern *verewigt* – nur, dass hier jeder ein Stifter sein konnte und nicht vermögend sein musste. Ein demokratisches Stifterfenster also. Das Motiv wird hier zum Motiv-Bild. Leid und Vergänglichkeit spielen ebenso eine Rolle wie Atmung und Leben.

Wilhelm Conrad Röntgen entdeckte die nach ihm benannten Strahlen 1895, neun Jahre nach der Weihe der Heilig-Kreuz-Kirche. Auch historisch gesehen, passt diese Technik also zur Kirche.

Die neuen Fenster der Heilig-Kreuz-Kirche wirken nicht nur im Innenraum sondern auch in der Außenansicht. Sie passen sich in ihrer Helligkeit den weiß mattierten Fenstern im Kirchenschiff an. Je nach Sonnenstand, Jahreszeit und Wetter verändern sie Ihre Anmutung. Während der Gottesdienste bilden sie das Pendant zur Gemeinde. Lichtbilder, nach oben schwebend, Engeln gleich.

München, im Oktober 2019
Christoph Brech